



HOSPIZ aktuell

2/2023



HOSPIZ IN KOBLENZ

Im Mittelpunkt unseres Wirkens steht der Mensch

Mitgehen, aufzeigen, aushalten, weitergehen, lindern und stützen



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von HOSPIZ IN KOBLENZ,

im Mittelpunkt unseres Wirkens steht der Mensch – so sagen wir, danach handeln wir.

Manchmal ist es schwer auszuhalten, Wege, die nicht die unseren sind, weiterhin mit der ganzen Aufmerksamkeit und Hinwendung zu begleiten.

Beispielsweise, wenn Eltern sich entscheiden, der Schulmedizin und somit einer guten Palliativversorgung für ihr Kind den Rücken zu kehren, weil ein Heiler Wunder und Hoffnung verspricht. Wir werden still, wenn wir das, was wir zu bedenken haben, gesagt haben. Und wir bleiben. Weil wir nicht wissen, wie wir als Eltern eines schwerstkranken Kindes handeln würden.

Wenn Menschen in Umständen leben, die wir als Lebensorte nur schwer definieren können. Und doch ist es ein Zuhause. Gründe für Verwahrlosung, „Messie-Haushalte“, sind vielfältig und oft nachvollziehbar.

Wir erleben, dass Angehörige auf Grund von finanziellen Zwängen, die erdrückend und allmächtig erscheinen (Wegfall der Rente der erkrankten Person, Pflegegeld etc.) den Focus auf die Situation verlieren. Manche Therapien werden fortgeführt, obwohl der palliative Weg und ein baldiges Versterben „humanistisch angezeigt“ wären.

Ein Drahtseilakt oft, behutsam, aber bestimmt Wirkungen und Auswirkungen aufzuzeigen. Wir entscheiden nicht, wir machen Angebote. Mitgehen, aufzeigen, aushalten, weitergehen, lindern und stützen.

In den meisten Fällen begegnen wir großer Dankbarkeit, liebevoll sorgenden und versorgenden An- und Zugehörigen, die letzte Wünsche ermöglichen wollen.

Das ist der Auftrag. Diese letzten Wünsche zu erfassen und im Sinne derer auszuführen, die uns in vollem Vertrauen dazu bitten. Und manchmal sind das eine Eule oder ein Auto (Berichte dazu auf Seite 12 und 13).

In dieser **HOSPIZ aktuell** vereint sich wieder, was im Leben beieinander liegt: Das nahende Lebensende mit gut gelebter Lebenszeit, mit Herausforderungen, Neubeginn und mit berührenden Geschichten von Menschen.

Immer wieder setzen wir uns mit dem Wandel im Ehrenamt, mit der Gewinnung und den Einsatzmöglichkeiten von Menschen auseinander, die ihre Zeit der Hospizarbeit schenken. Hospizarbeit ist so viel mehr als das, was wohl die meisten Menschen gedanklich damit verbinden. Wo unsere derzeit 166 Ehrenamtlichen überall ihre Einsätze finden, das lesen Sie unter anderem in der Rubrik Ehrenamt und Bildung.

Der Blick in die Welt betrübt. Täglich sind wir konfrontiert mit Botschaften aus Krisengebieten, mit Leid und Tod. Ich glaube, es ist notwendig, öfter auf Zeichen in unserem Umfeld zu achten, die unseren Herzen und Seelen gut tun: leuchtender Kerzenschein in den abendlichen Fenstern, viele gute Begegnungen, ein Lächeln von einem unbekanntem Mitmenschen in der Supermarktschlange an der Kasse, ein schweigendes, friedvolles Miteinander, ein Händedruck, wenn Worte fehlen, strahlende Kinderaugen und das letzte noch am Baum hängende Blatt.

Ich habe vor kurzem einen Spruch gelesen, den ich nur sinngemäß wiedergeben kann: Der trübe Winter ist eine wichtige stille Einkehr und innere Ruhe, um im Frühjahr wieder mit voller Energie und bunter Vielfalt aufzublühen. Keine neue Erkenntnis, aber eine wichtige Metapher für unser Leben.

Ihnen nun eine angenehme Lesezeit und herzliche Grüße
Ihre Ina Rohlandt

Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.

Impressum

Herausgeber

Koblenzer Hospizverein e. V.
Hohenzollernstraße 18
D-56068 Koblenz

Tel.: 02 61/57 93 79-0

Fax: 02 61/57 93 79-9

info@hospizinkoblenz.de
www.hospizinkoblenz.de

Bank- und Spendenkonto

Sparkasse Koblenz
IBAN: DE77 5705 0120 0046 0015 33
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Redaktion und Layout

Ina Rohlandt, Barbara Beisel,
Marcus Kneip
redaktion@hospizinkoblenz.de

Titelfoto

Berlin & Cramer GbR:
Ehrenamtliche Begleitung im
ambulanten Erwachsenen hospiz

Druck

Druckerei Breiden GmbH
56203 Hörh-Grenzhausen

Vorstand und Vereinsnachrichten

Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V. 2023 4
 Emotionaler Einblick in die Arbeit der Bereiche – Wiederwahl zweier
 Vorstandsmitglieder

Kein Dienst nach Vorschrift 5
 „Wunddienste“ kommen manchmal an ihre Grenzen

Ambulantes Erwachsenenospiz

Wie ein Sechser im Lotto! 6
 Gesucht und gefunden

„Es gibt ein Leben, ein Leben nach dem Tod“ 7
 Der Fanclub wartet

Ambulantes Kinder- und Jugendospiz

Einfach mal treiben lassen 8
 Schiffsausflug auf der Mosel

Osteopathie für das ambulante Kinder- und Jugendospiz 9
 Ehrenamtliche Unterstützung

SAPV für Kids und Teens

Der lange Weg zur Firmengründung 10
 Wir wären dann soweit

Neues von der SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH 11
 Aktuelle Entwicklungen

Stationäres Hospiz St. Martin

Que alegria – was für eine Freude! 12
 Eine brasilianische Begleitung

Das Traumauto 13
 Nur Fliegen ist schöner

Trauerbegleitung

Großer Bedarf im Kindertrauerbereich 14
 Chancen für Austausch und neue Kontakte auch für Begleitpersonen

Personelles

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor 15

Personelles

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor 16

Ehrenamt und Bildung

Befähigungskurs „Ehrenamtliche Sterbebegleitung“ gestartet 17
 Auseinandersetzung mit eigener Endlichkeit, Tod und Abschied nehmen

Vielfältiges Ehrenamt im Koblenzer Hospizverein e.V. 17

Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben 18
 Neues Kursangebot für Mitarbeitende in der Alten- und
 Eingliederungshilfe

Buchempfehlung

Am Ende ist nicht Schluss mit lustig 19

Patient ohne Verfügung: Das Geschäft mit dem Lebensende 19

Trost: Wege aus der Verlorenheit 19

Hospizarbeit überregional

Was ist der Unterschied zwischen dem ambulanten Hospiz-
 und Palliativberatungsdienst (AHPV) und der spezialisierten
 ambulanten Palliativversorgung (SAPV)? 20

Spenden

Beachvolleyballer sammeln Spenden für den
 Koblenzer Hospizverein 21

Lions Clubs aus Koblenz und Vallendar spenden 12.000 Euro
 an das ambulante Kinder- und Jugendospiz Koblenz 21

Eine Schildkröte kommt groß raus 22

20. Hospizlauf Koblenz-Trier: 7.000 Euro für den
 Koblenzer Hospizverein e.V. 22

Löwe und Schildkröte unterwegs im Stadtverkehr
 in Koblenz 22

Veranstaltungen und Termine

Das ERSTE Bonbon ... das LETZTE Ma(h)! 23
 Welthospiztag in Koblenz

Termine im Überblick 24

Mitgliederversammlung Koblenzer Hospizverein e.V. 2023

Emotionaler Einblick in die Arbeit der Bereiche – Wiederwahl zweier Vorstandsmitglieder



Die Vorstandsmitglieder des Koblenzer Hospizvereins e.V. (v.l.n.r.): Eva Liedtke, Dr. Jürgen Prusseit, Ingrid Heyer, Clemens Rouget, Heide Prinzessin von Hohenzollern und Herbert Bocklet. Es fehlt Josef Schmitt.

Auch in diesem Jahr fand unsere Mitgliederversammlung am 9. November statt. Dieses Datum erinnert schmerzlich an den Terror vergangener Zeit, der Reichspogromnacht 1938. Der Vorstandsvorsitzende Clemens Rouget wies nach seiner Begrüßung und der Abhandlung der Formalitäten auf die aktuelle Bedeutung dieses Gedenktages hin. Er rief zu einem humanistischen Blick auf das Weltbild auf und warb für eine tolerante und demokratische Gesellschaft – auch als Basis der Arbeit des Koblenzer Hospizvereins.

Mitarbeiter*innen aus den einzelnen Bereichen des ambulanten und stationären Hospizes, Ehrenamtskoordination, Bildung sowie Presse/Öffentlichkeitsarbeit berichteten anschließend von ihrer Arbeit.

Ina Rohlandt, Geschäftsführerin des Koblenzer Hospizvereins e.V., gab einen Einblick in die Personalzahlen. Sie betont, wie froh und dankbar sie darüber ist, so gut aufgestellte und engagierte Mitarbeitende im Unternehmen zu wissen. Der Bedarf an ambulanter Versorgung steigt,

und somit ist die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden weiter gestiegen. Mittlerweile sind 47 Fachkräfte für den Hospizverein in Koblenz in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig. Neu hinzugekommen sind zehn Mitarbeitende für die Anfang 2023 gegründete SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH. Nach einem Jahr Aufbauarbeit startet dieses Team zum 1.1.2024 mit der Patientenversorgung. „Begleiten. Stärken. Stützen.“, so der Claim des jungen Unternehmens unter dem Dach „Hospiz in Koblenz“.

Verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berichteten anschaulich und emotional über das haupt- und ehrenamtliche Engagement des Vereins. Den Versammlungsteilnehmenden wurden besondere Einblicke mit vielen Bildern und feinfühligem Schilderungen gewährt. Exemplarisch für die über 600 ambulanten Begleitungen innerhalb eines Jahres im Erwachsenenbereich wurde aus dem Alltag einer alleinstehenden Patientin berichtet. Besonders der Austausch mit ihrer ehrenamtlichen Begleitung ist für sie ein besonderes Geschenk am Lebensende.

Das ambulante Kinder- und Jugendhospiz begleitet derzeit 57 Kinder in 51 Familien. Lebensfreude und Lebensqualität so lange wie möglich aufrechtzuerhalten – vorgestellt wurde dies mit Fotos und Erläuterungen aus dem Leben einer inzwischen 15-jährigen Jugendlichen. Seit über zwölf Jahren werden sie und ihre Familie von uns haupt- und ehrenamtlich begleitet.

Viele Veranstaltungen aus den Bereichen der Bildung und der Öffentlichkeitsarbeit bringen das Wirken unseres Vereins in den Mittelpunkt der Gesellschaft. So vernetzten sich zum Tag der Kinderhospizarbeit im Februar dieses Jahres über 1.000 Schüler*innen symbolisch zu einem grünen Band der Solidarität mit betroffenen Familien. Auch hierüber wurde ausführlich berichtet.

Kassenprüfer und Schatzmeister stellten die Einnahmen und Ausgaben in 2022 vor und gaben Auskunft über die Planung für 2024. Die ordnungsgemäße Verwendung und Verwaltung der Mittel des Vereinsvermögens wurden durch den Kassenprüfer bestätigt und die Entlastung des Vorstands einstimmig erteilt.

Zum Abschluss wurden Dr. Jürgen Prusseit als stellvertretender Vorsitzender und Ingrid Heyer als Schriftführerin einstimmig wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an. Wir freuen uns auf die erneute Zusammenarbeit.

Ausführliche Informationen finden Sie im Auszug der Präsentation auf der Homepage www.hospizinkoblenz.de.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit



Kein Dienst nach Vorschrift

„Wunddienste“ kommen manchmal an ihre Grenzen

Gero Dingendorf, seit 2018 als Hospiz- und Palliativfachkraft im Koblenzer Hospizverein e.V. tätig, ist zertifizierter Pflegetherapeut für Wunden. Eine Fortbildung in Köln zeigte ihm wieder, warum persönliches Engagement in der Hospizarbeit so wichtig ist.

Sie nahmen an einer hospizlich-palliativen Fortbildung in Nordrhein-Westfalen teil. Dort ist auch die Pflege Bestandteil der Versorgung. Wie sieht es in Rheinland-Pfalz aus?

In Rheinland-Pfalz ist die körperliche Pflege kein Bestandteil der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) beziehungsweise überhaupt der hospizlichen Betreuung. In erster Linie sind wir beratend tätig – gegenüber den ambulanten Pflegediensten und stationären Einrichtungen, Wunddiensten oder den An- beziehungsweise Zugehörigen, die im Regelfall die Pflege übernehmen. Meine Aufgaben sind das Anleiten zur Regelversorgung und das Entwickeln eines erfolgreichen Wundkonzepts.

Als zertifizierter Pflegetherapeut für Wunden muss ich mein Wissen jährlich auffrischen und erhalte dafür Rezertifizierungspunkte. An dieser eintägigen Fortbildung zur palliativen Wundversorgung nahmen Mitarbeitende aus der Altenpflege, von Pflegediensten und aus stationären Hospizen teil.

Thema Pflegenotstand: Wie war die Stimmung bei den Teilnehmenden?

Der Tenor bei allen Anwesenden dieser Schulung war, dass die Belastung ziemlich hoch ist. Der Bericht einer Teilnehmerin blieb mir besonders in Erinnerung: Sie hat eine leitende Stelle in der Pflege – normalerweise im Stadtgebiet von Köln. Kurz nach der Flut im Ahrtal erhielt sie von dort den Hilferuf einer Frau. Diese fand niemanden, der die aufwendige Pflege ihrer Tumorstelle übernehmen konnte. Kliniken und Pflegedienste halfen ihr seit Wochen nicht weiter – auch



Foto: Julia Berlin

Gero Dingendorf, Hospiz-/Palliativfachkraft, im Interview mit unserer Redaktion.

aufgrund der damaligen Coronalage. So nahm die leitende Pflegerin jeden Tag die jeweils anderthalb stündige Hin- und Rückfahrt von Köln an die Ahr auf sich, um der verzweifelten Frau zu helfen. Sie sehen, hier greift kein Dienst nach Vorschrift, oder nach den engen Kostenpauschalen der Krankenkassen. Persönliches Engagement und die Freiräume einer professionellen hospizlich-palliativen Betreuung sind unendlich wichtig.

Wann übernehmen Sie als zertifizierter Therapeut die Pflege von Wunden?

Gerade in der palliativen Wundversorgung ist der Pflegeaufwand enorm. Das können normale Pflegedienste selten leisten – weder vom Fachwissen noch vom zeitlichen Aufwand her. Auch sogenannte „Wunddienste“ kommen manchmal an ihre Grenzen. Dann übernehmen wir in Zusammenarbeit mit unseren Palliativärzten.

Extreme Wundsituationen treten bei palliativen Patienten vor allem in den Bereichen Kopf, Hals, Bauch und Beinen auf. Bedingt durch nach außen wachsende Tumore, sind Körperregionen mit offenen Wunden oft entzündet. Versetzen Sie sich in die Situation betroffener Menschen: Schmerzen sind meistens untergeordnet. Viel eher ist da ein großes Schamgefühl – vor allem gegenüber

den pflegenden An- bzw. Zugehörigen. Doch nicht nur optisch ist die Wunde belastend. Auch der Geruch ist prägnant. Zudem ist die Gefahr groß, bei einer unprofessionellen Pflege nur schwer zu stillende Blutungen auszulösen. Die Situation ist für alle extrem angespannt. Meine Aufgabe ist es, dem Patienten mit viel Zeit und Ruhe zu begegnen, Vertrauen in meine Arbeit aufzubauen. Hier wird nicht in Minuten gedacht und behandelt, sondern in Stunden. In bestimmten Fällen täglich. Über Wochen oder Monate hinweg.

Warum ist eine professionelle Versorgung so wichtig?

Eine erfolgreiche Versorgung der Wunde, bereinigt von abgestorbenem Gewebe und optimal verbunden, unterbindet die Entstehung von Keimen – einem der wichtigsten Verursacher von Entzündungen, Schmerzen und Gerüchen. Meine Ausbildung und meine langjährige Berufserfahrung helfen, das Leiden der Patienten zu lindern. Das eigene Körperbild wird wieder positiver wahrgenommen, was wiederum zur Stress- und Leidensminimierung führen kann. Meinen Teil dazu beizutragen, macht mich sehr dankbar und zufrieden.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Wie ein Sechser im Lotto! Gesucht und gefunden

Unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Michael Böhner begleitet seit Juli Christoph Kessler. Beide teilen als Sport- und Jagdschützen eine große Leidenschaft: Schießen.

Zum vereinbarten Interviewtermin vor der Schützenhalle komme ich extra etwas früher. Denn ich kann mir vorstellen, dass meine beiden Gesprächspartner die wertvolle Zeit mit ihrem gemeinsamen Hobby genießen möchten. So geht es nach einem kurzen Kennenlernen schnell in den Austausch.

Der Lebenslauf von Herrn Kessler ist vielseitig: Metzger, Zeitsoldat bei der Bundeswehr, anschließend Mitarbeiter im Werksschutz eines Energieunternehmens. Nach seinem Studium zum Berufssänger folgte ein vierjähriges Engagement an den städtischen Bühnen Münster, danach 22 Jahre am Staatstheater Darmstadt. Auch wenn er seit Kurzem im Rollstuhl sitzt, merkt man seiner Statur an, dass er Sport liebte. Die vergangenen drei Jahre ist sein Körper geschwächt von schweren Krankheiten. Zuerst wurde ein Zungengrundkarzinom festgestellt, das entfernt wurde. Kurz darauf wurde ein Lungenkarzinom diagnostiziert, es folgten Metastasen im Gehirn und der Leber. Um deren Wachstum aufzuhalten, erhält er Chemotherapie.

Die Krankheit brachte ihn zurück in die Heimat. Hier ist er nach wie vor gut vernetzt. Im Juli kam er mit dem Koblenzer Hospizverein e.V. in Kontakt, auf Anregung seiner Ärztin. Wolfgang Kemp, hauptamtliche Hospizfachkraft im Koblenzer Hospizverein e.V., erkannte schon beim ersten Hausbesuch, dass hier eine ehrenamtliche Begleitung Sinn macht. Und er wusste auch schon, wen er fragen konnte: Michael Böhner, seit 2020 ehrenamtlicher Begleiter in unserem Verein.

So lernten sie sich Anfang Juli kennen. Beide sind passionierte Sport- und Jagdschützen. „Schon beim ersten Treffen dachte ich mir: Der Michael ist für mich



Foto: KHV

„Waidmannsheil!“ Unschwer zeigt der T-Shirtaufrdruck von Michael Böhner (re.), welche Leidenschaft ihn mit Christoph Kessler verbindet. Beide sind passionierte Sport- und Jagdschützen.

wie ein Sechser im Lotto.“, so Christoph Kessler.

Seitdem treffen sie sich mittwochs – wenn es der Zustand von Herrn Kessler zulässt. Dann fahren sie alle zwei Wochen für zwei Stunden in die Schützenhalle. Wenn nicht, werden praktische Dinge des Alltags erledigt, wie zum Beispiel einkaufen.

Bei beiden werden die Sinne hellwach, wenn es um die „schwache Hand, starke Hand, beidhändig“ beim Mehrdistanzschießen geht. Für mich als Laien böhmische Dörfer. Michael Böhner ist als Gast-schütze im Schützenverein von Herrn Kessler gemeldet. Der Umgang hier mit den anderen Schützen ist sehr vertraut. Man freut sich, dass beide vorbeikommen und die gemeinsame Leidenschaft just for fun gepflegt wird.

Demnächst zieht Christoph Kessler in ein Pflegeheim in der Nähe des Wohnorts

seines Bruders und seiner Schwägerin um. Die Krankheit und immer wieder neue Operationen schwächen ihn zunehmend. Solange er kann, möchte er die Dinge selbstbestimmt planen und gestalten. Michael Böhner steht ihm helfend zur Seite.

„Der bleibt bei mir – den lass ich nicht mehr gehen.“, sagt Christoph Kessler augenzwinkernd. Michael Böhner, ein Mann, der eine wohlthuende Ruhe ausstrahlt, freut sich, dass er helfen kann. Und dann wird es höchste Zeit, dass ich beide allein lasse, damit die kostbare gemeinsame Zeit in der Schützenhalle aufs Ziel gerichtet genutzt werden kann.



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

„Es gibt ein Leben, ein Leben nach dem Tod“

Der Fanclub wartet



Foto: pixabay_Ollis_pictures

Ein Kölner Karnevalslied trug mit dazu bei, dass eine Patientin, die von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Gabi Eisel begleitet wurde, sich beruhigt von ihrem Leben verabschieden konnte.

Ich begleitete längere Zeit eine ältere Dame. Mehr als ihre eigentliche Krankheit schmerzte sie, dass um sie herum immer mehr liebe Menschen aus ihrem Freundeskreis starben. „Man sollte nicht so alt werden“, meinte sie dann.

Als ich eines Tages zu ihr kam, sah ich, dass sie geweint hatte. Ihre Schwester und ihre beste Freundin waren kurz hintereinander verstorben. „Bald habe ich niemanden mehr in meinem Alter“, sagte sie traurig.

„Was glauben Sie, wo ihre Schwester jetzt ist?“ fragte ich sie. Plötzlich ging ein Strahlen über ihr Gesicht. „Bei unserer Mutter im Himmel“, sagte sie ganz spontan. „Und bei unserem Vater.“ „Glauben Sie, dass es ihr dort gut geht?“ fragte ich. „Auf jeden Fall, im Himmel gibt es keine Schmerzen“, war die Antwort.

Dann schaute sie mich nachdenklich an: „Frau Eisel, glauben Sie an ein Leben nach dem Tod?“ Ich lächelte und sagte

zu ihr: „Wir Kölner glauben so fest daran, dass wir sogar ein Karnevalslied darüber geschrieben haben, das fast jeder mitsingen kann. Der Titel lautet: „Es gibt ein Leben nach dem Tod.“ Ich habe als Kind oft mit meiner Oma über das Thema Tod gesprochen, es war also nie ein Tabuthema für mich. Meine Oma sprach ganz offen mit mir darüber. Zum Schluss meinte sie dann ganz liebevoll zu mir: „Kind, wenn es bei dir so weit ist, dann komme ich dich holen.“

Meine Begleitung sah mich an und sagte: „Meine Mutter wird kommen, das weiß ich ganz genau.“ Dann fragte sie mich: „Werden Sie traurig sein, wenn ich tot bin?“ „Ja“, sagte ich. „Aber es tröstet mich, dass es Ihnen dann gut geht. Außerdem sehen wir uns ja vielleicht wieder.“ Da lachte sie laut und meinte: „Und wenn Sie dann nachkommen, dann werde ich mit Ihrem ganzen Fanclub, den Sie in all den Jahren begleitet haben, an der Himmelstüre stehen und Sie in Empfang nehmen!“

Meine Begleitung verstarb im März. Ja, ich war traurig, aber, sie ist ja nur vorgegangen. Die Vorstellung, dass eines Tages meine Oma und ein ganzer Fanclub auf mich warten, hat so etwas Wunderbares an sich, dass ich ganz beruhigt

eines Tages die Augen schließen werde. Vielleicht singe ich dann „Es gibt ein Leben nach dem Tod ...“



Gabi Eisel

Ehrenamtliche Mitarbeiterin
Koblenzer Hospizverein e.V.

„Ein Leben nach dem Tod“

In dem Song „Ein Leben nach dem Tod“ von der Band „Bläck Fööss“ wird die Bedeutung des Lebens nach dem Tod thematisiert. Es wird gesagt, dass es unabhängig von der Religion oder der Hautfarbe ein Leben nach dem Tod gibt. Es ist eine Botschaft der Hoffnung und des Glaubens, dass es nach dem physischen Tod weitergeht.

Auszug aus dem Karnevalslied „Ein Leben nach dem Tod“

Ob du Christ bist oder Moslem
Schwarz bist oder rot
Es gibt ein Leben, ein Leben nach dem Tod.

...
Refrain: Nach dem Tod - Nach dem Tod
Es gibt ein Leben, ein Leben nach dem Tod.

...
Ja, dort oben hoch im Himmel
Da ist jeden Tag ein Fest.
Dat weiß ich von minger Oma,
Die schon do gewesen is.

...
(Lyrics powered by www.musixmatch.com)

Einfach mal treiben lassen

Schiffsausflug auf der Mosel



Auszeit schenken – die Gilles-Personenschiffahrt lud 16 Familien und begleitende Mitarbeiter*innen unseres ambulanten Kinder- und Jugendhospizes zu einer wunderschönen Schiffsfahrt an Bord der „Augusta“ nach Winningen ein.

Über das Jahr verteilt, finden in unseren Begleitungen für die lebensverkürzend erkrankten Kinder und Jugendlichen und deren Familien und Angehörige verschiedene Aktionen und Events statt. Geplant und organisiert werden diese von den Hauptamtlichen des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes mit der Unterstützung der ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Kurz vor Beginn der Sommerferien planten wir ein Angebot, bei dem sich die Familien einfach mal „etwas treiben lassen“ konnten, fernab vom Stress der letzten Schultage und dem ohnehin anstrengenden Alltag. Es entstand die Idee einer Schiffsfahrt.

Gemeinsam mit den hilfsbereiten Mitarbeiter*innen der Gilles-Personenschiffahrt fanden wir eine Route und ein barrierefreies Schiff. So konnten wir mit 16 Familien aus unseren Begleitungen und zwei ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen bei strahlendem Sonnenschein und hochsommerlichen Temperaturen am 14. Juli an Bord der „Augusta“ gehen.

Wir begrüßten viele Familien, die zum ersten Mal an einem unserer Angebote teilnahmen. Auf dem Schiff entschieden die Familien, ob sie die Fahrt auf dem Sonnendeck oder unter Deck genießen wollten.

Und dann ließen wir uns einfach treiben, zunächst vorbei am Reiterdenkmal des Deutschen Ecks, das vom Wasser aus noch viel imposanter wirkte. Moselaufwärts Richtung Winningen folgte in der Schleuse gleich ein ganz besonderes Highlight: Von der Reling aus beobachteten wir alle die Schleusung. Danach wurde es ruhiger und entlang der Terras-

senmosel genossen unsere Familien bei Kaffee und Kuchen, Eis, Limonade und vielen anderen Leckereien die Fahrt, die die herzliche und zuvorkommende Crew der „Augusta“ uns servierte.

Einige Familien genossen die ruhige Fahrt auf der Mosel nur für sich. Aber es war auch schön zu sehen, wie neue Kontakte geknüpft wurden. Zwischen den Kindern, aber auch zwischen den Eltern und den ehren- sowie hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

Denn dies ist Wunsch und Ziel unserer Veranstaltungen und Aktionen: Wir



Bei Kaffee und Kuchen, Eis, Limonade und vielen anderen Leckereien genossen die Kinder und Eltern die Fahrt auf der Mosel.



Der sommerliche Schiffsausflug bot den Familien den idealen Rahmen, miteinander ins Gespräch zu kommen.

möchten eine Auszeit vom oftmals belastenden Alltag schenken und Raum bieten für den Austausch zwischen den Familien. Die individuellen Erlebnisse

der Familien, ob positiv oder negativ, empfinden wir als besonders wertvoll. Die Eltern der lebensverkürzend erkrankten Kinder und Jugendlichen, aber

auch einige der betroffenen Kinder und Jugendliche selbst, sind die wahren Profis. Von ihren Erfahrungen profitieren wir, vor allem jedoch die Familien untereinander. Und so entstehen Freundschaften, neue Ideen und Wege und vielleicht auch andere Blickwinkel.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Moselschiffahrt viel Freude bereitet hat und danken ganz besonders dem Team von Gilles-Personenschiffahrt sowie der Crew der „Augusta“ für ihre unkomplizierte Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an die Familie Gilles, die unsere Familien und Mitarbeiter*innen zu diesem wunderschönen Nachmittag eingeladen hat.



Jutta Jellinek
Hospizfachkraft
Amb. Kinder und Jugendhospiz

Osteopathie für das ambulante Kinderhospiz

Ehrenamtliche Unterstützung

Seit September unterstützt Melina Frohs im Ehrenamt unser ambulantes Kinder- und Jugendhospiz. Als gelernte Physiotherapeutin, Heilpraktikerin und Osteopathin ist sie selbstständig in ihrer eigenen „Praxis für ganzheitliche Gesundheit“ tätig und begleitet Menschen jeden Alters auf deren gesundheitlichen Wegen.

Die Osteopathie ist eine ganzheitliche Form der Medizin, in der die Behandlung nur mit den Händen erfolgt. Die individuellen Ursachen der Beschwerden werden gesucht und der Mensch als Gesamtheit behandelt.

Die sanften Berührungen in der Osteopathie unterstützen systemübergreifend die Selbstregulationskräfte und sorgen für Entspannung – sowohl körperlich als auch emotional. Dabei werden Spannungsmuster, die durch Stress, Krankheit, Schmerz und Ängste im zentralen Nervensystem entstehen können, aufgelöst.



Melina Frohs ist gelernte Physiotherapeutin, Heilpraktikerin und Osteopathin. Sie unterstützt ehrenamtlich den Koblenzer Hospizverein e.V.

Außerdem kann eine Behandlung dazu beitragen, Schmerzen zu lindern, Muskelverspannungen zu reduzieren und die Beweglichkeit zu verbessern. Dies ist besonders wichtig, da viele Kinder in unseren Begleitungen aufgrund ihrer Erkrankungen oft immobiler sind.

Die osteopathische Betreuung trägt nicht nur dazu bei, die Lebensqualität der Kinder zu steigern. Auch deren Familienmitglieder können durch die Osteopathie unterstützt werden, indem sie durch eine Behandlung zur Ruhe finden und ihre innere Kraft stärken.

Frau Frohs behandelt zwei Kinder in deren Zuhause. Das Feedback, das wir von einer Mutter bekamen, ist überaus positiv. „Normalerweise soll niemand unseren Sohn berühren. Er schreit direkt vor Schmerzen. Frau Frohs behandelte ihn eine Stunde so vorsichtig und unglaublich liebevoll, dass wir unsere anfängliche Skepsis schnell verloren haben.“

Wir freuen uns, dass Frau Frohs uns in diesem Bereich ehrenamtlich unterstützt.



Ute Bohnstengel
Hospizfachkraft
Amb. Kinder und Jugendhospiz

Der lange Weg zur Firmengründung

Wir wären dann soweit



Foto: KHV

„Im Oktober dieses Jahres wollen (werden) wir durchstarten!“, so der Schlusssatz meines Artikels in der letzten Ausgabe der HOSPIZ aktuell zu unserem geplanten Start mit der Patientenversorgung in der SAPV für Kids und Teens.

Ich schreibe dies am 2. November. Das Startfähnchen ist auf den 1. Januar 2024 verschoben.

Wir haben die Anforderungen des Rahmenvertrages ordentlich „beackert“. Hinter jedem To-do wartet ein nächstes. Haben Sie schon mal eine Firma aufgebaut? Mit gesetzlich vorgegebenen Mindestvoraussetzungen, in Auseinandersetzung mit Firmen, Ämtern, Verwaltungen, Behörden.... Selbstständigkeit war eigentlich nie so mein Ding, aber genau das ist es jetzt.

Mit Freude, manchmal mit Ärger, weil es nicht vorangeht, meist mit unverwüstlichem Drang, es richtig gut zu machen. So sind wir weiterhin beschäftigt.

Den Antrag bei der verhandelnden Gesetzlichen Krankenkasse zum Abschluss

eines Versorgungsvertrages haben wir im September gestellt. Weil wir dann soweit wären, endlich zu den Familien zu fahren, die unsere Unterstützung bei der Versorgung ihres erkrankten Kindes benötigen.

Jetzt warten wir, voller Hoffnung, dass wir dies ab 1. Januar dürfen.

Unser Schild an der Eingangstür zu den neuen Büroräumen in der Neustadt 8 in Koblenz hängt bereits.



Ina Rohlandt
Geschäftsführerin



PalliaKids
Spezialisierte ambulante
Palliativversorgung Koblenz

SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH

Begleiten. Stärken. Stützen.



Ansprechpartner für lebenslimitiert erkrankte Kinder, Jugendliche und deren Familien

www.hospizinkoblenz.de

Neues von der SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH

Aktuelle Entwicklungen

Seit dem Beginn der Aufbauarbeit der im Dezember 2022 neu gegründeten Gesellschaft SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH ist einiges geschehen.

Das Team der Palliativärzte steht: Wir konnten mit entsprechenden Stellenanteilen Dr. med. Christiane Hermann, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Katja Antony, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin und Palliativmedizin, Dr. med. Ümmügül Behr, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Pädiatrische Hämatologie und Onkologie und Palliativmedizin sowie Dr. med. Michael Ehlen M.A., Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin und Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin mit den zusätzlichen Weiterbildungen in Neonatologie und spezieller pädiatrischer Intensivmedizin, gewinnen.

Sie werden uns in unserer Arbeit unterstützen. Ärztlicher Leiter wird Dr. Torsten Sandrieser, Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin mit Fachrichtung Neuropädiatrie, Palliativmedizin und Kinderschutzmedizin.

Nadine Hallwaß wird uns in Teilzeit in der Buchhaltung unterstützen. Susanne Scharff, die lange als Kinderkrankenschwester, Pflegeberatung und Pflegeüberleitung in einer Klinik gearbeitet hat, wird uns mit ihrem Fachwissen pflegerisch unterstützen. Ebenso psychosozial Cindy Stein, gelernte Krankenschwester mit einem Studium in sozialer Arbeit. Aktuell absolviert sie berufsbegleitend die Ausbildung zur Fachkraft für Tiergestützte Therapie. Durch ihre frühere Arbeit in einem Hospiz wird sie uns mit einem kleinen Stellenanteil pflegerisch und dem restlichen Teil psychosozial unterstützen.

Wir freuen uns sehr über die neugewonnenen Kolleginnen und Kollegen und deren Erfahrungen aus den verschiedenen Bereichen.



Foto: KHV

Zentrales Thema eines der Lotsen-Meetings war, den passenden Claim zu kreieren. Die IHK-Lotsen Tom Moog (2. v. l.) und Volker Lauterjung (3. v. l.) diskutierten zielorientiert mit Ina Rohlandt, Geschäftsführerin KHV (l.) und Bianca Schott (r.), Hospiz- und Palliativfachkraft, beide SAPV Koblenz Kids und Teens gGmbH sowie Marcus Kneip, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit (2. v. r.). Mit ihrem Fachwissen und ihrer Marketing-Erfahrung unterstützten und strukturierten beide die jeweiligen Meetings.

Lange wurde nach passenden Räumen gesucht, bis wir in der Neustadt gegenüber dem Koblenzer Schloss fündig geworden sind. Unser Büro in einem denkmalgeschützten Haus verfügt über vier Räume, die überwiegend für die Tageskoordination, Buchhaltung, psychosoziale Fachkraft sowie ärztliche Leitung und Dokumentation nach den Hausbesuchen genutzt werden. Hier sind wir aktuell in der Planung der Raumausstattung. Im Dezember werden die Möbel geliefert.

Zwei Projektlotsen der IHK haben uns nach fünf gemeinsamen Terminen und qualmenden Köpfen auf den richtigen Weg bei der Gestaltung von Logo, Claim und Flyer gebracht. Gemeinsam wurden Farben, Formen und Texte entwickelt und zu Papier gebracht.

Um die Zeit optimal zu nutzen und unser Wissen aufzufrischen, hospitierten wir an unterschiedlichen Kinderpalliativ-Standorten. Gleichzeitig haben wir uns mit den Teams vernetzt. Es ging unter anderem nach Mainz zu Impact, nach Frankfurt zum Kinderpalliativ-Team Südhessen und zu Paluna nach Tübingen.

Die Hospitationen dienen dazu, zu schauen, wie andere Teams arbeiten, vernetzt und aufgestellt sind. Hier konnten wir nur positive Erfahrungen im Umgang mit schwerstkranken Kindern und deren Familien sammeln und uns ein Stück weit die Punkte herausfiltern, die uns besonders gut gefallen haben, um uns unser eigenes Konzept zusammenzustellen.

Aktuell absolvieren Janet Weber, Dr. Michael Ehlen und Dennis Frechen noch ihre Palliativ-Care-Weiterbildung in Freiburg beziehungsweise in Datteln.

Unser Team ist Einsatzbereit. Nach dem Motto unseres Claims „Begleiten. Stärken. Stützen“ hoffen wir, mit unserer Arbeit zum 1. Januar 2024 starten zu können.



Bianca Schott
Hospiz- und Palliativfachkraft
SAPV für Kids und Teens

Que alegria – was für eine Freude!

Eine brasilianische Begleitung

Marga Bender, seit 2010 ehrenamtliche Mitarbeiterin im stationären Hospiz St. Martin, begleitete einen brasilianischen Landsmann über mehrere Monate mit vielen Hochs und einigen Tiefs.

Es war mal wieder einer der Tage, wo Carlos wütend auf die ganze Welt war. Auf seine Krankheit, einen bösartigen Knochentumor, auf Gott, der ihn nicht heilte, auf die Medikamente, die er zur Schmerzlinderung nicht nehmen wollte. Und auf die helfenden Menschen im stationären Hospiz, die es seiner Meinung nach nicht gut mit ihm meinten. Dann konnte er richtig zornig werden – fluchend lief er umher.

Jetzt stand er im Flur. Kurzentschlossen stellte ich ihn vor die Wahl „Du kannst gehen, wohin du willst. Die Tür und die Welt stehen dir offen. Ich bin da – egal wie du dich entscheidest.“ Die Ausgangstür vom Hospiz stand offen. Doch nach ein paar Schritten hinaus kam er zurück. „Ich bleibe doch. Ist besser hier.“ Dann wurde er wieder zum charmanten Carlos. Ein Mensch, mit dem ich mich wunderbar unterhalten konnte.

Er kam wie ich aus Brasilien, sein Vater ein Deutscher, die Mutter Brasilianerin. Der Vater wurde krank und schickte seinen damals vierzehnjährigen Sohn allein von Brasilien nach Stuttgart zu Carlos' Tante. Carlos sprach nie über die Gründe und ich fragte nicht nach. Seitdem lebte er in Deutschland. Er habe sich anfangs „mutterseelenallein“ gefühlt. Verständlich. Die brasilianische Kultur und das Essen fehlten ihm. Bis an sein Lebensende. Vielleicht machte ihn dieses Schicksal zum Einzelkämpfer. Im Hospiz bekam er kaum Besuch. Nach eigenen Angaben arbeitete er als Lagerist in verschiedenen Firmen. Zuletzt in einer Einrichtung für behinderte Menschen, wo er ein kleines Zimmer bezog.

Bei unserem ersten Gespräch im Februar dachte ich, er sei Italiener. Seine Ausspra-



Carlos und sein Liebling, ein Uhu aus der Falknerei Achim Häfner. Er freute sich riesig, dass er anlässlich seines Geburtstages den gefiederten Riesen auf seiner Hand halten durfte.

che der deutschen Wörter klang für mich so. Ganz schnell stellten wir dann aber klar, dass wir beide aus Brasilien kommen. „Que alegria – was für eine Freude! Dass mir das passiert ist. Wunderbar.“, rief er überschwänglich. Von da an sprachen wir fast nur portugiesisch miteinander.

Er wurde streng katholisch erzogen, Beten war ihm überaus wichtig. Er kannte viele Gebete und trug sie mit Inbrunst aus seinem Gebetbuch vor. Es beeindruckte mich, wie perfekt und fast schon melodisch er die Texte zitierte. Erinnerungen aus meiner eigenen katholischen Erziehung kamen wieder zum Vorschein. Heute glaube ich an das Göttliche, bin jedoch nicht kirchlich orientiert. Wenn ich dienstags meinen ehrenamtlichen Dienst antrat, beteten wir viel gemeinsam. Oder wir gingen spazieren und einkaufen.

Die Monate vergingen. Seine wenigen Habseligkeiten lagen immer perfekt sortiert in und auf dem Schrank. Ein Durcheinander wurde nicht geduldet. Es musste alles an seinem Platz sein. Ein großer Wunsch wurde ihm zu seinem Geburtstag erfüllt: Er liebte Eulen. Die Hospizleitung organisierte den Besuch eines Falkners. Seine Freude darüber war unbeschreiblich. Verstarben andere Gäste des Hospizes und er sah deren Sarg, kauerte er sich in seinem Bett zusammen und weinte. Während er in unseren vielen Gesprächen den Tod verdrängte und noch auf Heilung hoffte, wurde ihm beim Anblick eines Sarges wohl bewusst, wo er war und was auch auf ihn zukam. In diesen Momenten war er nicht zu trösten.

Im Juli verstarb er mit 54 Jahren an einem Dienstag. Den Samstag zuvor ging es merklich dem Ende zu. Ich besuchte ihn

jeden Tag und wir beteten an seinem Bett. Manchmal griff er noch nach meinen Fingern. Um Punkt 12 Uhr verstarb er, nachdem wir anderthalb Stunden gemeinsam gebetet hatten. Ich sagte noch zu ihm: Heute beten wir gemeinsam so lange, bis du eingeschlafen bist. Die Mittagsglocken einer benachbarten Kirche läuteten bei seinem letzten Atemzug.

Danach brauchte ich frische Luft und ging hinaus. Als ich nach einiger Zeit wieder sein Zimmer betrat, überwältigte mich der Anblick: Die Hospizfachkräfte hatten ihn gewaschen, ihm ein brasilianisches Fußballtrikot angezogen und die brasilianische Flagge umhüllte stolz seinen Leib. Beide Textilien lagerten in seinem Schrank, seitdem er als Gast eingezogen

war. Es hatte so viel Würde. Ob er wohl jetzt bei brasilianischem Flair seine geliebten schwarzen Bohnen mit Reis genießen kann?



Marga Bender
Ehrenamtliche Mitarbeiterin im
Koblenzer Hospizverein e.V.

Das Traumauto Nur Fliegen ist schöner

Ein Opel GT in knallgelb hatte es einem unserer Gäste angetan – prompt stand das Traumauto vor der Tür unseres stationären Hospizes.

Am Sonntag, den 13. August, klingelte es nachmittags an der Tür des stationären Hospizes St. Martin in der Koblenzer Südstadt. Zu Besuch kamen Tanja und Stephanie, zwei Pflegefachkräfte der Palliativstation in Bonn. Sie hatten eine längere Anreise hinter sich. An diesem Tag besuchten sie Herrn Bien, einen unserer Gäste, und hatten eine besondere Überraschung für ihn im Gepäck.

Schon beim Eintritt der beiden ins Zimmer war Herr Bien völlig aus dem Häuschen. Vor lauter Freude kamen ihm die Tränen. Er erzählte, dass er acht Wochen auf der Palliativstation in Bonn war und die Kolleg*innen ihn dort sehr intensiv begleitet haben. Im Rahmen der kunsttherapeutischen Begleitung vor Ort habe er viel verarbeiten können und auch immer wieder ein ganz besonderes Motiv gemalt: einen Opel GT in knalligem Gelb!

Herr Bien selbst konnte es kaum glauben, dass die Kolleginnen extra aus Bonn angereist waren, um ihn zu besuchen. Doch dies sollte nicht die einzige Überraschung des Tages bleiben. Denn vor unserem stationären Hospiz parkte ein ganz besonderes Auto, ein Opel GT aus dem Jahr 1971 in auffallend gelber Farbe.

Stephanie hatte bereits vor einigen Wochen Kontakt zu einem alten Schulfreund aufgenommen, der sich für Oldtimer begeistert und einige besitzt. Als er durch



Foto: KHV

„Nur Fliegen ist schöner“ war der damalige Werbeslogan von Opel zum Model GT. Für unseren Gast Herr Bien gab es nichts Schöneres, als das Geschoss der Rüsselsheimer Autobauer noch einmal live zu sehen.

Stephanie von Herrn Biens Wunsch erfuhr, war er direkt dabei. Gesagt, getan.

Mit Hilfe des bequemen Pflegerollstuhls wurde Herr Bien nichtsahnend die Kurfürstenstraße entlanggefahren. Nur wenige Meter entfernt parkte sein „Traumauto“.

Es war ein wirklich unbeschreiblicher Moment und die Freude war riesengroß, als Herr Bien das Auto erkannte. Er war unglaublich gerührt! In diesem Moment flossen bei allen Beteiligten ein paar Freudentränen.

Der Opel GT wurde ausführlich vorgestellt und die Besonderheiten des Oldtimers erklärt, denn die Scheinwerfer werden durch einen bestimmten Schwenkmechanismus „ausgeklappt“. Da lernt man auch als Hospizfachkraft noch einiges dazu.

Den aufregenden Nachmittag ließ die Truppe dann bei Sonnenschein und vielen guten Gesprächen im Hospizgarten ausklingen. Noch am Abend strahlte Herr Bien voller Glück und Zufriedenheit.

Er erzählte, dass es für ihn ein ganz besonderer Besuch war. Vor allem das Engagement von Stephanie und Tanja berührte ihn wirklich sehr. Auch für uns war es ein magischer Moment, der viele Emotionen hervorgebracht hat und wir sind froh, solch besondere Ereignisse durch und mit unseren Gästen erleben zu dürfen.



Hannah Schmidt
Hospizfachkraft
Stationäres Hospiz St. Martin

Großer Bedarf im Kindertrauerbereich

Chancen für Austausch und neue Kontakte auch für Begleitpersonen



Foto: KHV

Mit viel Hingabe und sehr individuell gestalteten die Kinder ihre „Mutmachlichter“

Aufgrund des großen Bedarfs im Kindertrauerbereich erweiterte der Koblenzer Hospizverein e.V. im Sommer das Angebot um die Trauergruppe für Kinder. Geleitet wurde diese Gruppe von dem hauptamtlichen Mitarbeiter Dirk Griesel und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin.

Bei der Konzeption der Kindertrauergruppe wurde Wert auf eine Besonderheit gelegt: Während sich die Kinder im Gruppenraum der Geschäftsstelle aufhielten, der kürzlich ansprechend und kindgerecht renoviert und dekoriert wurde, trafen sich ihre Begleitpersonen in einem anderen Raum innerhalb unserer Geschäftsstelle. Dort hatten sie parallel zu ihren Kindern die Möglichkeit, sich untereinander bei Kaffee und Gebäck auszutauschen. Begleitet wurden sie von zwei erfahrenen ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen aus dem Erwachsenenbereich.

Los ging es für die acht Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren am 21. Juni. Bei einem Großteil der Kinder handelt es sich um Halbwaisen. Insbesondere für einen Jungen war die Begegnung in der Gruppe mit den anderen Kindern, die sein Schicksal in ähnlicher Weise teilten, sehr wichtig. Er kannte bis dahin keine anderen Kinder, die einen solchen Verlust wie er erleben mussten. Für ihn

ergab sich so die Chance, im Rahmen dieser Trauergruppe Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen und zu erleben, wie sie mit ihrer Trauer umgehen.

Nach anfänglichem „Abtasten“ fand die Gruppe immer enger zueinander, und wir erlebten eine sehr aufgeweckte Gemeinschaft. Inhaltlich setzten wir uns mit den Verstorbenen und der eigenen Trauer auseinander. Das Ziel war, die Kinder Stück für Stück an ihre Trauer heranzuführen, damit sie sich mit dieser auseinandersetzen und mit ihr arbeiten können. Die Trauerbegleitung bediente sich hierzu immer wieder kreativer Angebote, da Kinder über praktisches Tun häufiger miteinander ins Gespräch kommen. So gestalteten wir zum Beispiel „Mutmachlichter“, indem die Kinder Gläser bunt bemalten, die dann mit Kerzen bestückt wurden. Die Kerzen können für die Verstorbenen angezündet werden. Oder auch für Menschen, an die die Kinder gerade denken oder die eine besondere Unterstützung brauchen.

Großen Spaß hatten die Kinder bei der Gestaltung ihres eigenen „Gefühlsteins“: Steine, mit denen sie ihre Gefühlslage zum Ausdruck bringen können, ohne diese aussprechen zu müssen. Zum Beispiel das Symbol der Zitrone für „Ich bin sauer“. Oder für Traurigkeit eine Regenwolke. Natürlich wurde auch nach den

eigenen Stärken geschaut, die dann ihren Weg in das „Stärkungsglas“ fanden. Die eigenen Stärken wurden auf Papierherzen geschrieben und ausgeschnitten. Dies kann dazu dienen, in besonders traurigen oder schwierigen Situationen sich der eigenen Kraft bewusst zu werden.

Neben dem Austausch und dem Basteln war auch der Spaß ein wichtiger Bestandteil der Treffen, ob bei dem Bewegungsspiel Twister oder einem spontanen Fußballspiel. Da Essen auch ein wesentlicher Bestandteil des Lebens ist, boten wir den Kindern belegte Brötchen und Obst an.

Die besondere Form der Zusammensetzung der Kindertrauergruppe zeigte sich auch im Austausch der Erwachsenen beim Kaffee. Viele haben einen Partner verloren. Das bedeutet neben dem Verlust eines geliebten Menschen auch das Fehlen einer wichtigen partnerschaftlichen Unterstützung sowohl in Erziehungs- wie auch in Alltagsangelegenheiten. Entscheidungen müssen jetzt allein getroffen werden. Um diese und ähnliche Themen ging es bei den Erwachsenen.

Verlustängste betreffen sowohl die Kinder wie auch die Erwachsenen. Leider werden diese Ängste nur selten untereinander thematisiert, aus lauter Rücksicht füreinander. Gerade aber Kinder machen sich Sorgen darum, wie es wohl weitergehen wird, falls auch der andere Elternteil versterben könnte. Dies sind Themen, die ihren Platz in einer Kindertrauergruppe haben und haben sollten.

Deshalb erhalten wir auch in Zukunft das Angebot einer Kindertrauergruppe aufrecht und bieten es regelmäßig an.

Dirk Griesel

Dipl. Sozialpädagoge, Palliativ Care, Kinder-, Jugend- und Familientrauerbegleiter (BVT)
Amb. Kinder- und Jugendhospiz



Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor



Mein Name ist Michael Ehlen, ich bin 63 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne sowie einen Enkel.

Seit dem 1. Mai unterstütze ich als ärztlicher Mitarbeiter das Team der SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH. Schwerkranke Kinder und deren Familien zu begleiten hat viele Jahre meines bisherigen Berufslebens geprägt.

Studiert und promoviert habe ich in Bonn, Stationen meiner Tätigkeit waren Neuwied, Koblenz, Bonn und Sankt Augustin. Ich bin Facharzt für Anästhesie, Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Neonatologe und Kinderintensivmediziner. Zuletzt war ich als Chefarzt der Kinderklinik in Neuwied tätig.

Neben der klinischen Tätigkeit waren und sind medizinethische Fragestellungen rund um das Kindsein ein Interessenschwerpunkt. Ein berufsbegleitendes Masterstudium in Medizinethik an der Universität Mainz schloss ich 2018 ab.

Im neuen Team hoffe ich einige der gemachten Berufs- und Lebenserfahrungen zu einer erfolgreichen künftigen Arbeit beisteuern zu können.



Mein Name ist Dr. Anne Savramis. Ich bin Mutter eines 19-jährigen Sohnes und einer 21-jährigen Tochter.

Nach den ersten fünf Jahren im Krankenhaus habe ich meinen Facharzt an der Universitätsklinik Aachen gemacht. Hier habe ich auch die Zusatzbezeichnung Schmerztherapie erworben und in der Schmerzambulanz gearbeitet. Weiterhin habe ich dort meine Passion für die Notfallmedizin entdeckt, lange Jahre war ich als Notärztin und Leitende Notärztin tätig.

Während meiner Zeit als Oberärztin im Krankenhaus Erkelenz kamen meine Kinder zur Welt. Es folgte eine lange Elternzeit.

Danach war ich wieder in der Anästhesie und Schmerztherapie tätig, sowohl in der Praxis als auch im Krankenhaus. Die Zusatzweiterbildung Palliativmedizin erwarb ich vor sieben Jahren. In der Schmerz- und Palliativmedizin sehe ich die Möglichkeit, dem Menschen trotz des heutigen massiven finanziellen Drucks von außen ganzheitlich zu begegnen und meinen Beruf so auszuführen, wie ich es für richtig halte.

Seit Januar 2022 habe ich auf der Palliativstation und in der SAPV des Helios Klinikums Bonn gearbeitet. Mir hat mein Beruf immer Freude bereitet, seitdem habe ich das Gefühl „Beruf kann auch Berufung sein“. Ich bin sehr froh, dass ich seit dem 1. Oktober ein Teil des ambulanten Teams der SAPV für Erwachsene bin. Die herzliche Aufnahme hier und das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe machen mich sehr glücklich.



Mein Name ist Torsten Sandrieser. Ich bin 62 Jahre alt und habe zwei erwachsene Kinder.

In der langen Zeit meiner Tätigkeit als Oberarzt in der Kinderklinik in Koblenz habe ich viele Kinder und Jugendliche mit schweren und lebensverkürzenden Erkrankungen häufig über viele Jahre betreut. So sind mir die besonderen Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen und ihrer Familien sehr vertraut. Ziel war für mich immer die gute Vernetzung aller Versorgenden in der Region zum Wohle der Kinder und deren Familien.

Schon seit Jahresbeginn bin ich ehrenamtlich am Aufbau des neuen SAPV-Teams für Kinder und Jugendliche beteiligt. Im Oktober übernahm ich die ärztliche Leitung des Teams.

So schließt sich hier voraussichtlich ab Anfang kommenden Jahres endlich eine im nördlichen Rheinland-Pfalz schon viel zu lange bestehende Versorgungslücke.

Ich freue mich sehr auf die weitere Aufbauarbeit in den kommenden Monaten. Zusammen mit dem gesamten hochmotivierten, kompetenten und in der Region bestens vernetzten Team sehe ich dem Start in die Betreuung der Kinder und ihrer Familien freudig gespannt entgegen.

Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor



Mein Name ist Nadine Hallwaß, ich bin 30 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen bin ich an der sonnigen Untermosel. Derzeit wohne ich in der Nähe von Koblenz.

Meine Ausbildung als Bürokauffrau absolvierte ich in einem sozialen Unternehmen und war dort fast 13 Jahre tätig, insbesondere in der Leistungsabrechnung.

Seit Anfang Juni bin ich mit einer Arbeitszeit zu 50% für die Buchhaltung des Koblenzer Hospizvereins e.V. und zu 50% für die Buchhaltung der neu gegründeten SAPV Koblenz für Kids und Teens gGmbH tätig.

Die Hospizarbeit liegt mir aus persönlichen Gründen besonders am Herzen, Daher freue ich mich auf die neue berufliche Veränderung und darauf, Teil des Teams zu sein.



Mein Name ist Patrick Fischbach. Ich bin 30 Jahre alt und wohne mit meiner Ehefrau und meinen beiden kleinen Töchtern in Koblenz.

Seit meiner Ausbildung zum Altenpfleger 2015 begleite und betreue ich schwerst- und sterbende Menschen und lernte so die palliative Arbeit kennen und schätzen. 2022 schloss ich meine Fortbildung zur Pflegedienstleitung für stationäre Pflegeeinrichtungen ab. Von November 2022 bis September 2023 absolvierte ich die Weiterbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft. Hierbei entstand der Wunsch, in der ambulanten Hospizarbeit tätig zu werden.

Ich bin froh, seit dem 1. Oktober 2023 im Koblenzer Hospizverein e.V. im ambulanten Team der Palliativ- und Hospizfachkräfte tätig zu sein und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.



Mein Name ist Cindy Stein. Ich bin 41 Jahre alt und wohne seit einem Jahr mit meiner Familie im schönen Neuwieder Becken.

Nach meiner Ausbildung zur Krankenschwester arbeitete ich für einige Jahre in einer neurologischen Rehabilitationsklinik. Erfahrungen im Palliativ- und Hospizbereich konnte ich nach meinem Wechsel zum Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Neuwied sammeln. Hier war ich in den ersten Jahren in der Kardiologie tätig, bevor ich in den Bereich der Palliativmedizin wechselte.

Im Jahr 2017 wurde mir die Chance geboten, im Ambulanten Hospiz Neuwied als Hospizfachkraft zu arbeiten. Neben der Begleitung und Beratung von schwerkranken Menschen und deren Familien war ich für die Koordination der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen verantwortlich. In dieser Zeit begann ich mein Studium der Sozialen Arbeit, das ich im Jahr 2022 erfolgreich beendete.

Zum 1. November habe ich meine neue Aufgabe als psychosoziale Fachkraft sowie als Palliativpflegefachkraft begonnen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich im SAPV-Team für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit habe, Kinder zu begleiten und gleichzeitig für die Familien beratend da zu sein. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in einer tollen Gemeinschaft.

Befähigungskurs „Ehrenamtliche Sterbebegleitung“ gestartet

Auseinandersetzung mit eigener Endlichkeit, Tod und Abschied nehmen

Der neue Befähigungskurs zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung startete im September mit 18 Teilnehmer*innen.

Auch in diesem Jahr lud der Koblenzer Hospizverein e.V. zu zwei digitalen Informationsabenden zum Befähigungskurs ehrenamtlicher Sterbebegleiter*innen ein. Interessierte Bürger*innen nutzten diesen Weg, um tiefere Einblicke in die Arbeit des Koblenzer Hospizvereins e.V. zu erhalten und die Bandbreite dieses besonderen und wichtigen ehrenamtlichen Engagements kennenzulernen.

Ein großes Anliegen der Ehrenamtskoordinatorinnen Sonja Schweikert und Sandra Falk ist die inhaltliche Darstel-

lung des Befähigungskurses. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, auf die Rahmenbedingungen der Kursteilnahme hinzuweisen: Eine hohe Verbindlichkeit und die damit verbundenen Zeitressourcen sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer wurden angesprochen und sind selbstkritisch zu hinterfragen.

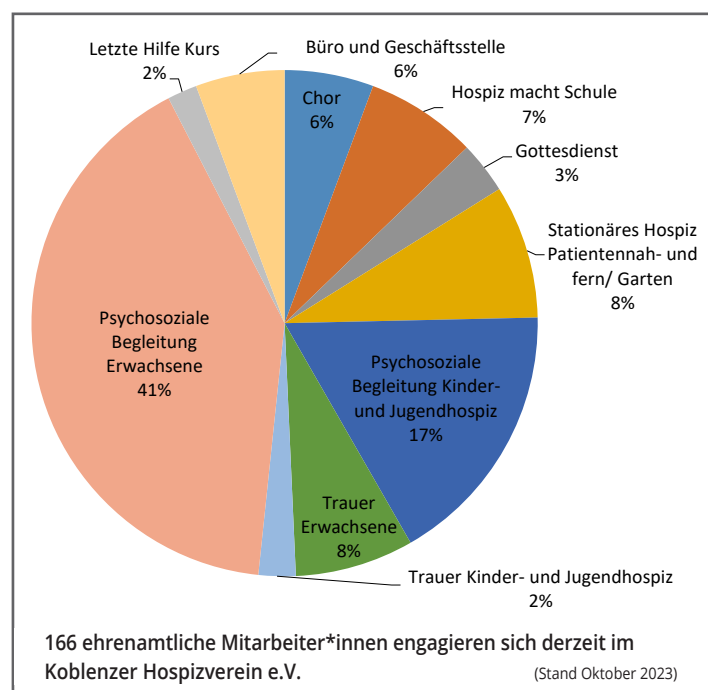
In diesem Jahr haben sich insgesamt 18 Menschen nach einem Erstgespräch zur Teilnahme am Befähigungskurs entschieden. Sechs Kursteilnehmer*innen absolvieren zusätzliche Module, um im Anschluss im Kinder- und Jugendhospiz tätig sein zu können.

Voller Vorfreude und Neugierde traf man sich zum Seminaarauftritt am 11. September in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V. Neben den einzelnen Seminartagen beinhaltet der Kurs zwei gemeinsame Wochenenden zu den Themenbereichen der eigenen Endlichkeit, Tod und Abschied und endet im nächsten Jahr mit einer feierlichen Zertifikatsübergabe.



Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/
Bildungsreferentin

Vielfältiges Ehrenamt im Koblenzer Hospizverein e.V.



Wir sind dankbar, Hand in Hand mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zu arbeiten und viele wertvolle Projekte anbieten zu können.

Hospizarbeit ohne ehrenamtliches Engagement ist weder denkbar noch möglich! Im Koblenzer Hospizverein e.V. engagieren sich derzeit 166 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.

Einen Überblick über die vielfältigen Einsatzbereiche bietet die beigefügte Grafik. Die meisten ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen engagieren sich demnach in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen sowie deren An- und Zugehörigen. Die psychosoziale Begleitung durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen erfolgt sowohl im Erwachsenenbereich als auch im ambulanten Kinder- und Jugendhospiz. In diesem Feld ist auch die Öffentlichkeitsarbeit beheimatet. Hier richtet sich der Fokus darauf, Berührungängste zu nehmen, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Themen Sterben, Tod und Trauer zu enttabuisieren.

Das Projekt „Hospiz macht Schule“, unsere „Letzte Hilfe Kurse“ für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche, das Fuhrparkmanagement, die Hospizbibliothek als auch die Gedenkgottesdienste werden koordiniert und begleitet von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Die Telefonzentralen des ambulanten sowie stationären Hospizes, administrative Tätigkeiten und die Spendenbearbeitung in der Geschäftsstelle werden ebenfalls von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt beziehungsweise unterstützt. Auch die Trauerarbeit sowohl im Erwachsenen- als auch im Kinder- und Jugendhospiz bietet durch das ehrenamtliche Engagement stets neue Angebote und Veranstaltungen für trauernde Menschen an.

Danke für die vielen helfenden Hände und das Schenken von Zeit, Erfahrung und Können.

Sandra Falk
Ehrenamtskoordinatorin/Bildungsreferentin

Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben

Neues Kursangebot für Mitarbeitende in der Alten- und Eingliederungshilfe

Was stellen wir uns unter einer guten Sterbebegleitung vor? Wann beginnt Sterbebegleitung? Was macht einen guten Sterbebegleiter aus? Unser neues Seminar bot viele Antworten.

Am 12. und 13. September fand das erstmals angebotene Seminar „Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben“ in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizverein e.V. statt. Die Seminarleiterinnen Britta Gil und Sandra Falk freuten sich auf den frühzeitig ausgebuchten Kurs, zu dem sie Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Profession aus verschiedenen Einrichtungen der Altenhilfe und Eingliederungshilfe unserer Region begrüßten.

Voller Vorfreude und mit großem Interesse auf die beiden kommenden Tage begann der Kurs mit einer etwas anderen Vorstellungsrunde, gefolgt von der visuellen Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit, welche die Teilnehmer*innen nachhaltig beeindruckte. Im Tagesverlauf beschäftigten sich die Teilnehmer*innen unter anderem mit dem übergeordneten Thema der Sterbebegleitung, der Kommunikation im hospizlichen Kontext sowie dem Schmerzempfinden im Sinne des Total Pain.

Die Ideen und Vorstellungen, welche die Teilnehmer*innen unter anderem in Gruppen erarbeiteten, wurden anschließend zusammengetragen und gemeinsam besprochen. Der zweite Tag stand im Zeichen pflegerischer Handreichungen und der Umsetzung einer gut symptomkontrollierten Sterbebegleitung in den jeweiligen Einrichtungen. Die Teilnehmer*innen berichteten von der bei ihnen bereits bestehenden Sterbe- und Abschiedskultur und dem Umgang damit in ihrem Team. Der wertschätzende Umgang innerhalb der Gruppe ermöglichte einen offenen und regen Austausch und ein Lernen voneinander. Bereichert wurde das vielschichtige Programm und die intensive Auseinandersetzung mit den hospizlichen Themen durch das ge-



Die Kursleiterinnen Britta Gil (li.) und Sandra Falk (re.) mit den zufriedenen Kursteilnehmer*innen. „Es geht um Dich und mich – Sterbebegleitung leben“ ist ein Kursangebot des Koblenzer Hospizvereins e.V. für Mitarbeiter*innen von Einrichtungen für Senioren und Menschen mit komplexer und geistiger Beeinträchtigung.

meinsame Mittagessen an beiden Tagen. Auch hier war der Gesprächsfluss ungebrochen und die Notwendigkeit sowie der Wunsch nach einer Plattform zum Erfahrungsaustausch deutlich spürbar.

In der Reflexion beider Tage fasste eine Teilnehmerin zusammen, wie wertvoll die Möglichkeit war, sich dem Thema uneingeschränkt widmen und ganz offen mit anderen Menschen darüber sprechen zu können. Es wurde deutlich, wie wichtig die eigene Haltung und wie wertvoll die Möglichkeit des Austauschs ist.

Eine weitere Teilnehmerin äußerte sich dankbar über den Austausch und das neu erlangte Wissen im Bereich der pflegerischen Handreichungen, die sie nun in ihrer Einrichtung den Kolleginnen und Kollegen zur Umsetzung vorstellen möchte. Die beiden anschließenden „Seminartage vor Ort“ werden im Laufe der kommenden Monate durch praxisbegleitende Besuche von uns in den jeweiligen Einrichtungen abgerundet, was sich im praktischen Tun sicherlich als unterstützend darstellen wird.

Auch die Durchführung des Seminars außerhalb der eigenen Einrichtungen in den Räumlichkeiten des Koblenzer Hospizvereins e.V. und der praxisnahe Bezug, der durch die Seminarleitung geschaffen wurde, fanden bei den Teilnehmer*innen große Zustimmung.

Als Fazit dieser beiden Seminartage gaben alle an, dass viel mehr Mitarbeiter*innen von Senioreneinrichtungen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe, die beispielsweise durch den demographischen Wandel immer häufiger mit den Themen Sterben und Tod konfrontiert sind, die Möglichkeit zur Teilnahme an diesem wertvollen Seminar erhalten sollten.

Aus diesem Grund sind für das Jahr 2024 zwei weitere Seminare geplant, zu denen bereits heute Anmeldungen vorliegen. Interessierte finden die Termine auf unserer Homepage im Veranstaltungskalender.

Sandra Falk
Ehrenamtskordinatorin/Bildungsreferentin

Am Ende ist nicht Schluss mit lustig

von Harald-Alexander Korp



Durch gemeinsames Lachen reduzieren sich Spannungen und lösen sich auf, witzige Bemerkungen können auch peinliche Situationen überspielen und ihnen die Peinlichkeit nehmen. Außerdem verbindet gemeinsames Lachen, ungeachtet dessen, dass Lachen ebenso positiv auf die körperlichen Befindlichkeiten wirken kann.

Auf diese Art führt Harald-Alexander Korp uns Leser durch den gesamten letzten Lebensabschnitt inklusive der anschließenden Trauer. Es lässt sich gerade für ehrenamtliche Begleiter*innen sehr viel Praxisnahes herauslesen und herausfinden. Angereichert ist der Text mit vielen Einschüben, in denen wir zu Übungen aufgefordert werden, die uns teilweise sehr nahe an unser eigenes Sterben führen.

Aber, wie es sich für ein Buch über Humor gehört, „Am Ende ist nicht Schluss mit lustig“ ist kein trauriges Buch. Es enthält eine Menge Witzbeispiele und ist durch Karikaturen aufgelockert.

Gabi Eisel
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Harald-Alexander Korp:
Am Ende ist nicht Schluss mit lustig.
256 Seiten. Gütersloher Verlagshaus.
Taschenbuch.
ISBN: 978-3-579-07034-6. 20,00€

Patient ohne Verfügung: Das Geschäft mit dem Lebensende

von Dr.med. Matthias Thöns



Ein sanfter Tod nach einem langen und gesunden Leben. Diesen Wunsch haben die meisten Menschen. Klappt aber nur selten. Dafür gibt es ja die moderne „Hochleistungsmedizin“. Segen und Fluch gleichzeitig. Anhand von Beispielen zeigt Dr. Thöns, wohin sich die „Heilkunde“ entwickelt hat.

Stichworte: Kostendruck der Kliniken und Heime, mangelnde Empathie bei Ärzten und Pflegenden, et cetera. Was muss sich ändern, damit eine einfühlsame, ethisch vertretbare medizinische Behandlung gewährleistet ist?

Ein erschütterndes Buch, das zeigt, was falsch im deutschen Medizinsystem läuft. Im Anhang des Buches befinden sich Beispiele einer Patientenverfügung.

Michael Böhner
Ehrenamtlicher Mitarbeiter

Matthias Thöns:
Patient ohne Verfügung.
336 Seiten. Piper Taschenbuch.
Taschenbuch.
ISBN: 978-3-492-31219-6. 12,00€

Trost: Wege aus der Verlorenheit

von Hermann Glettler, Michael Lehofer



Michael Lehofer ist der Autor des Buches MIT MIR SEIN, das ich gerne lese. So kam ich auch zu dem Buch „TROST: Wege aus der Verlorenheit“.

Michael Lehofer ist Psychiater und Psychotherapeut, und einige seiner Gespräche mit Bischof Hermann Glettler sind in TROST aufgezeichnet. Die Beiden unterscheiden sehr sorgfältig zwischen dem, was uns trösten soll, also vieles mit dem wir uns ablenken können, und dem, was uns wirklich Trost geben kann. „Trösten ist ein Plädoyer für die Wirklichkeit, wie sie uns das Leben zumutet – ein Plädoyer gegen die Illusion.“, schreibt Michael Lehofer.

Die aufgezeichneten Gespräche fordern unsere Aufmerksamkeit und manchmal eine Pause, um die Worte wirken zu lassen. Der Hospizgedanke schwingt mit: Die Fähigkeit und Bereitschaft zu entwickeln, andere zu trösten. Und darin selbst Trost zu finden.

Konstanze Glatz
Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Hermann Glettler, Michael Lehofer:
Trost: Wege aus der Verlorenheit.
176 Seiten. Styria Verlag.
Gebundene Ausgabe.
ISBN: 978-3-222-13660-3. 23,00€

Was ist der Unterschied zwischen dem ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPV) und der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV)?

Der Mainzer Hospizverein hat in seinen Mitteilungen vom Juni den Unterschied zwischen AHPV und SAPV dargestellt. Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung.

Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienste sowie die spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) haben zunächst beide das Ziel, die Versorgung von Patienten in ihrer letzten Lebensphase zu verbessern.

Es gibt jedoch einige wichtige Unterschiede zwischen den beiden. In der nachfolgenden tabellarischen Übersicht haben wir versucht, die wesentlichen Merkmale dieser beiden Angebote darzustellen.

Es gibt keine festen Regeln, wann man den ambulanten Hospizdienst oder die SAPV kontaktieren sollte, da dies von verschiedenen Faktoren abhängt, wie zum Beispiel dem Fortschreiten der Erkrankung und dem Bedarf des Patienten an palliativer Versorgung und Unterstützung. Im Allgemeinen ist eine frühzeitige Kontaktaufnahme zu empfehlen.

Text (gekürzt): Katrin Thiery / Uwe Vilz
Mainzer Hospiz

Tabelle: Agnes Halfmann / Stefanie Mairose / Dr. Marijana Melvan
Mainzer Hospiz

AHPV	SAPV
<p>Bedeutung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ambulante Hospiz- und Palliativberatung 	<p>Bedeutung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung
<p>Für wen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwerkranke Patienten, die an einer unheilbaren, weit fortgeschrittenen Krankheit mit begrenzter Lebenserwartung leiden • und für ihre Angehörigen 	<p>Für wen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Patienten mit schwerer, fortschreitender, unheilbarer und lebensbegrenzender Erkrankung (Krebserkrankung, internistische und neurologische Erkrankungen)
<p>Wer wird hier tätig</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptamtliche Pflegefachkräfte mit spezieller Weiterbildung in Palliative Care • Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter 	<p>Wer wird hier tätig</p> <p>Hauptamtliches Team, bestehend aus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ärztinnen und Ärzten mit der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin • Pflegefachkräften mit spezieller Weiterbildung in Palliative Care
<p>Unsere Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Unterstützung der Patienten, ihrer Angehörigen, Hausärzte und Pflegedienste • Betreuung auch in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe • Begleitung durch eine/n ehrenamtliche/n Hospizbegleiter/-in zur Entlastung der pflegenden Angehörigen, so dass diesen ein wenig Zeit zum „Atemschöpfen“ gegeben wird. Unterstützung der Patienten beim Erledigen von „letzten Dingen“ 	<p>Unsere Aufgaben</p> <p>Ergänzung/Erweiterung zur Regelversorgung und zur allgemeinen Hospiz- und Palliativversorgung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die SAPV richtet sich an Patienten und deren soziales Umfeld, wenn die Komplexität der durch die Erkrankung und den Krankheitsverlauf verursachten Probleme den Einsatz eines spezialisierten Teams notwendig macht. • Die Betreuung des Patienten durch den Hausarzt und/oder Facharzt und ggf. eines Pflegedienstes wird beibehalten. • Das SAPV-Team ist dafür da, nur Aufgaben, die der Hausarzt aus fachlichen oder organisatorischen Gründen nicht selbst durchführen kann, zu ergänzen oder den Hausarzt entsprechend zu beraten. • Die Verordnung für die SAPV wird vom Hausarzt, niedergelassenen Facharzt oder Krankenhausarzt ausgestellt.
<p>Unsere Leistungen</p> <p>Der Umfang einer bedürfnisorientierten Hilfe und Unterstützung durch uns wird mit den beteiligten Personen abgesprochen. Je nach Situation sind einzelne Gespräche und eine Begleitung durch eine/n ehrenamtliche/n Hospizbegleiter/-in zur Entlastung des Patienten oder der Familie im Alltag möglich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausbesuche • Mithilfe durch hauptamtliche Palliative-Care-Fachkräfte bei der rechtzeitigen Organisation benötigter Hilfsmittel • Unterstützung des Hausarztes bei der Symptomkontrolle • Erklärungen und Pflegeanleitung für die Angehörigen • Krankenverlaufsbeobachtung bezüglich Symptommzunahme • Vorbereitung der Angehörigen und des Patienten auf typische Krisensituationen 	<p>Unsere Leistungen</p> <p>Spezialisierte palliativärztliche und – pflegerische Beratung und/oder additiv unterstützende Teilversorgung, einschließlich der Koordination von notwendigen Versorgungsleistungen bis hin zu einem individuellen Therapie- und Unterstützungsmanagement. Eine Vollversorgung wird in unserem Bereich nicht durchgeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Unterstützung der Selbstständigkeit • Das Knüpfen eines Netzes aus Hilfen • Sicherheitsgefühl vermitteln im Umgang mit belastenden Situationen, auch im Hinblick auf Sterben und Tod
<p>Ziel ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Verbesserung und Erhalt der Lebensqualität des Patienten • Die Unterstützung der Selbstständigkeit • Das Knüpfen eines Netzes aus Hilfen • Sicherheitsgefühl vermitteln im Umgang mit belastenden Situationen, auch im Hinblick auf Sterben und Tod 	<p>Ziel ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Verbesserung und Erhalt der Lebensqualität des Patienten • Eine symptomlindernde Therapie bei ausgeprägten Symptomen wie unter anderem Schmerzen, Luftnot, Übelkeit, Angst, um ein möglichst beschwerdefreies Leben bis zuletzt in vertrauter, häuslicher Umgebung, in stationären Pflegeeinrichtungen und gegebenenfalls auch im stationären Hospiz zu ermöglichen.
<p>Wie lange dauert eine Begleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorübergehend oder dauerhaft 	<p>Wie lange dauert eine Begleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorübergehend oder dauerhaft
<p>Was kostet das</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es entstehen keine Kosten für den Patienten und die Angehörigen. 	<p>Was kostet das</p> <p>Die SAPV wurde im März 2007 im Sozialgesetzbuch verankert. Jede/r gesetzlich Krankenkasse hat gegenüber seiner/ihrer Krankenkasse einen Rechtsanspruch auf diese Leistung. Die Genehmigung erfolgt nach Prüfung durch die Krankenkasse.</p>
<p>Wie wird das finanziert</p> <p>Wir erhalten von den Krankenkassen einen (nicht kostendeckenden) Zuschuss sowie - in geringem Umfang - Fördergelder vom Land Rheinland-Pfalz. Alles andere wird durch die Beiträge unserer Mitglieder und Spenden getragen.</p>	<p>Wie wird das finanziert</p> <p>Wir erhalten nach Erstellen einer Rechnung für die SAPV von der jeweiligen Krankenkasse des Patienten eine Vergütung. Private Krankenkassen übernehmen in der Regel zu den gleichen Bedingungen wie für gesetzlich Versicherte die Rechnung.</p>
<p>Wie erfolgt die Kontaktaufnahme</p> <p>Patienten oder Angehörige können selbstständig Kontakt zu uns aufnehmen.</p> <p>Der Umfang der Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Telefonische Beratung • Termin in der Geschäftsstelle für ein Beratungsgespräch • Besuch zu Hause 	<p>Wie erfolgt die Kontaktaufnahme</p> <p>Patienten oder Angehörige können selbstständig oder über einen behandelnden Arzt Kontakt zu uns aufnehmen. Es folgt dann</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Besuch zu Hause oder ein Beratungsgespräch in unserer Geschäftsstelle. <p>Den Umfang unserer Beratung sprechen wir mit Ihnen und Ihren Angehörigen, dem behandelnden Arzt und ggf. mit weiteren Versorgern ab.</p>

Beachvolleyballer sammelten Spenden für den Koblenzer Hospizverein



Foto: KHV

Thomas Martin und Ina Rohlandt bei der Übergabe des Spendenbetrags in der Geschäftsstelle des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Sonne, Sand und Sport: Unter diesem Motto stand Anfang Juli ein ganzes Wochenende für die Beachvolleyballerinnen und Beachvolleyballer in und um Koblenz. Auf den einladenden Feldern des Beachclubs 2000 e.V. unterhalb der Maximilians Brauwiesen in Lahnstein fanden an zwei Tagen gleich drei Beachvolleyballturniere mit insgesamt 35 Teams statt – die Koblenzer Benefizturniere Vol. 3. Die Sportlerinnen und Sportler spielten in einer Mixed-, einer Damen- und einer Herrenkonkurrenz gegeneinander, aber immer für den guten Zweck.

Unter dem Eindruck des schrecklichen Hochwassers an der Ahr hatten die Organisatoren des Beachvolleyballvereins 2021 erstmals ein Koblenzer Benefizturnier veranstaltet, um Geld für die betroffenen Menschen zu sammeln. Das Konzept

kam bei den Beachvolleyballerinnen und -volleyballern sehr gut an: Mit der eigenen Leidenschaft zum Ballsport im Sand und verbunden mit einer guten Zeit mit Gleichgesinnten Geld für den guten Zweck zu sammeln. In 2022 wurden bereits zwei Turniere ausgerichtet und die Erlöse den Menschen in der Ukraine gespendet. Die Events werden dabei immer mit der Hilfe lokaler Sponsoren und viel ehrenamtlicher Arbeit umgesetzt, sodass 100 Prozent der Einnahmen, bestehend aus den Startgeldern und weiteren freiwilligen Spenden, an den guten Zweck gehen.

Der gesamte Erlös der dritten Koblenzer Benefizturniere, 700 Euro, ging an den Koblenzer Hospizverein e.V., um für die wichtige Arbeit einfach einmal Danke zu sagen!

Thomas Martin

Lions Clubs aus Koblenz und Vallendar spendeten 12.000 Euro an das ambulante Kinder- und Jugendhospiz Koblenz

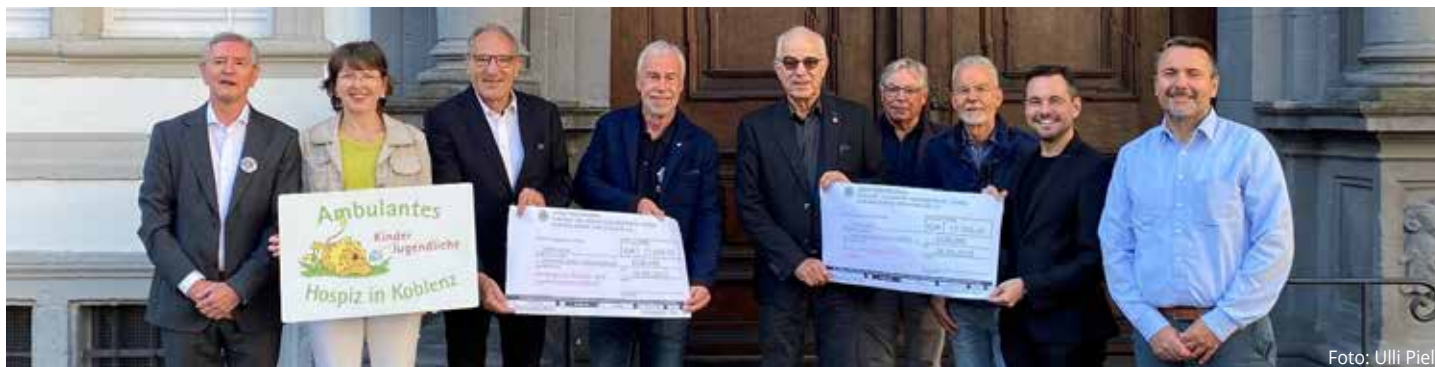


Foto: Ulli Piel

Die Vorstandsmitglieder von vier Lions Clubs (LC) bei der symbolischen Scheckübergabe vor dem alten Rathaus in Koblenz: Günter Hilger (LC Koblenz), Ina Rohlandt (Geschäftsführerin Koblenzer Hospizverein e.V.), Clemens Rouget (Vorstandsvorsitzender Koblenzer Hospizverein e.V.), Tom Schilling (LC Koblenz Rhein/Mosel), Jürgen Scholz (LC Vallendar) Peter Bäsch (LC Vallendar), Jürgen Kuhn (LC Koblenz Sophie von La Roche), Oberbürgermeister David Langner (LC Koblenz) und Dr. Stephan Lobitz (Chefarzt Kinderkrebstation Kemperhof).

Mit viel Manpower hatten der Lions Club Koblenz, Lions Club Koblenz Sophie von La Roche, Lions Club Koblenz Rhein/Mosel und Lions Club Vallendar zum zweiten Mal Lose für den guten Zweck im Globus Koblenz-Bubenheim verkauft.

Für einen Euro pro Los hatte man die Chance ein Auto, ein E-Bike und einen E-Scooter zu gewinnen. Sowohl den vielen Mitspielern als auch dem Vorsitzenden des Fördervereins der Lions Clubs Koblenz und Vallendar, Jürgen Scholz, war

eines wichtig: „Gewinner sind am Ende vor allem die Kinderkrebstation im Klinikum Kemperhof und das ambulante Kinder- und Jugendhospiz des Koblenzer Hospizvereins e.V., denn an diese beiden Einrichtungen übergeben wir die Spenden. Dort fallen immer Wünsche der Patienten an, die von dem gesammelten Geld erfüllt werden können.“

So überreichten die Lions in Anwesenheit von Oberbürgermeister und Lions-Mitglied David Langner zwei Schecks. 12.000

Euro nahm Ina Rohlandt, Geschäftsführerin vom Koblenzer Hospizverein e.V., dankend entgegen, 10.000 Euro nahm Chefarzt Dr. Stephan Lobitz von der Kinderkrebstation Kemperhof in Empfang. „Gemäß des wichtigsten Grundsatzes der Lions Clubs „We Serve – Wir dienen“ freuen wir uns, diese große Spende an diese zwei Organisationen in unserer Region übergeben zu können.“, so Jürgen Scholz weiter. Wir danken von Herzen.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Eine Schildkröte kommt groß raus



Foto: KHV

Steffi Scheer-Kühchen (li.) bei der Übergabe der von ihr gefertigten Schildkröten an Ina Rohlandt (Geschäftsführerin Koblenzer Hospizverein e.V.)

Zuerst schenkte uns Steffi Scheer-Kühchen viele handgefertigte Handpuppen und Hand-Strickpüppchen für den spielerischen Einsatz in unserer Kindertrauerarbeit und im Projekt „Hospiz macht Schule“. Bei einem ihrer Besuche in unserer Geschäftsstelle im Sommer entdeckte sie zufällig unser neues Maskottchen, die Schildkröte im Logo der SAPV Koblenz Kids und Teens gGmbH. „Die häkle ich euch nach – aber in richtig Groß!“, sagte sie damals kurz entschlossen.

Wenig später nahmen wir das Meisterwerk in Empfang – als Clou noch stehend auf einem Skateboard – wie im Logo. Eine Woche häkelte Frau Scheer-Kühchen am knuffigen Reptil. Und fertigte anschließend noch viele kleine Schildkröten, passend für Kinderhände. Ein riesengroßes Danke für die viele Zeit, das große Talent und die Kreativität beim Fertigen dieser Kostbarkeiten.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Löwe und Schildkröte unterwegs im Stadtverkehr in Koblenz



Foto: KHV

Serkan Gürmen (l.), Valentin Piegsa (2.v.l.) und Regine Sohn (r.) von der Taxi Koblenz e.G. freuen sich mit Ina Rohlandt (2.v.r.) über die Bedruckung der beiden Fahrzeuge für den guten Zweck.

Die Taxi Koblenz e.G. ist ein Zusammenschluss einzelner Taxiunternehmer*innen in Koblenz. Deren Ziel ist es, den bestmöglichen Service für die Stadt Koblenz zu gewährleisten. Die Taxizentrale selbst besitzt keine Fahrzeuge, sondern wird durch die einzelnen Unternehmer*innen betrieben. Serkan Gürmen und Valentin Piegsa sind die derzeitigen Vorstände der Genossenschaft. Sie machten uns das Angebot, ihre beiden Fahrzeuge für jeweils ein Jahr kostenfrei als Werbeposterschafter zu nutzen. Zudem beteiligten sie sich an den Kosten der Folierung.

So flanieren jetzt das Löwen-Logo des ambulanten Kinder- und Jugendhospizes auf der Mercedes E-Klasse von Herrn Piegsa und das Schildkröten-Logo der SAPV Koblenz für Kids und Teens auf dem Mercedes Vito Bus von Herrn Gürmen durch die Straßen in Koblenz. Haben Sie die beiden schon gesehen? Herzlichen Dank an die Taxi Koblenz e.G. für diesen besonderen Anblick und die Chance, unsere Arbeit in der Region bekannter zu machen.

20. Hospizlauf Koblenz-Trier: 7.000 Euro für den Koblenzer Hospizverein e.V.



Foto: KHV

Die Koblenzer Bürgermeisterin Ulrike Mohrs (1.Reihe, 2.v.l.) begrüßte am Deutschen Eck persönlich die muntere Schar der Teilnehmenden.

Bei der 20. Ausgabe des größten Benefizlaufs der Region waren rund 600 Teilnehmende dabei, viele auch über die kompletten 24 Stunden und die 21 Etappen von Koblenz nach Trier, sei es laufend oder auch auf dem Rad begleitend.

Gestartet wurde am 7. Juli vom Deutschen Eck in Koblenz. Bürgermeisterin Ulrike Mohrs begrüßte persönlich vor Ort. Insgesamt kamen 33.000 Euro zusammen, 7.000 Euro kommen dem Koblenzer Hospizverein e.V. zugute.

Wir danken allen Teilnehmer*innen des Jubiläumsereignisses, den Schirmherren, Familie Bauer aus Zell und dem Organisationsteam für die großartige Leistung.

Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Das ERSTE Bonbon ... das LETZTE Ma(h)l Welthospiztag in Koblenz

Mit Unterstützung von „Frl. Diehl Karamell“ feierten wir am 14. Oktober in Koblenz den Welthospiztag 2023.



Foto: Christiane Schneider

Der Welthospiztag, der die Aufmerksamkeit für hospizliche und palliative Belange auf internationaler Ebene erhöhen will, findet jährlich am zweiten Samstag im Oktober statt. Er wird von der Worldwide Hospice and Palliative Care Alliance (WHPCA) als Netzwerk von nationalen Hospiz- und Palliative Care Organisationen und weiteren Partnern veranstaltet und durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterstützt.

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) hatte für dieses Jahr eine starke Kampagne entwickelt: Der erste Schultag. Das erste «Hey!». Das erste Treffen. Der erste Kuss. Jedem ersten Mal wohnt ein Zauber inne, und wir können uns an viele dieser ersten Male sehr gut erinnern. Das ist anders bei den letzten Malen, hier fehlt uns die klare Vorstellung, hier verdrängt der Mensch auch gern. Dabei ist das letzte Mal ebenso bedeutsam, wie das erste Mal! Gerade die Hospiz- und Palliativarbeit steht dafür, dass schwerstkranke Menschen und ihre Zugehörigen besondere Alltagsmomente noch einmal erleben können. Dabei werden sie individuell begleitet und können die Zeit am Lebensende aktiv mitgestalten.

Und genau das erzählten bundesweit die hospizlichen Einrichtungen mit den Aktionen zum diesjährigen Welthospiz-

tag. Vom ERSTEN zum LETZTEN Mal im Leben – durch Emotionalität, aber ohne Bedrücktheit, durch direkte Ansprache, passende Give-Aways, durch den Fokus auf Positives und Simples.

Der Koblenzer Hospizverein e.V. arbeitete zum Welthospiztag zusammen mit „Frl. Diehl“. Die kleine Manufaktur fertigt goldenes, wunderbar weiches Karamell in unterschiedlichen Geschmacksvariationen. Jenny Krause, Geschäftsführerin von Frl. Diehl Karamell UG, sponserte uns. „Gern sind wir dabei und sponsern den Koblenzer Hospizverein mit unseren Bonbons.“

Die Aktion zeichnet zum einen für uns wunderbar den Kreislauf des Lebens auf – vom ERSTEN bis zum LETZTEN Ma(h)l. Süßes trägt dabei mit zur Einzigartigkeit des Lebens bei. Zum anderen sensibilisiert die Aktion für einen bewussten Umgang mit dem Lebensende.“, so Frau Krause.



Foto: Christiane Schneider

Eveline Hiebl (l.), ehrenamtliche Mitarbeiterin des Koblenzer Hospizvereins e.V., im Dialog mit einer interessierten Bürgerin in der Koblenzer Innenstadt

Vom ERSTEN zum LETZTEN Mal im Leben – unsere Aktion regte durch persönliche Ansprache aktiv zum Austausch an. Der Abbau von Hemmschwellen durch das Motto „Hospiz lässt mich noch mal!“, die direkte Ansprache und die Karamellbonbons standen dabei im Mittelpunkt.

Von 10 bis 14 Uhr waren unsere Ehrenamtlichen in Koblenz als Botschafter der Menschen unterwegs, die sich schwerstkrank in ihrer letzten Lebensphase befinden. Viele gute Gespräche im direkten Dialog mit interessierten Bürger*innen fanden auf den Straßen und Plätzen der Innenstadt statt. Die Menschen würdigten die Verdienste von hospizlichen und



Foto: KHV

Jenny Krause (re.), Geschäftsführerin von Frl. Diehl Karamell UG, sponserte die Bonbons und Karten. Gemeinsam mit Sandra Falk (li.), Ehrenamtskoordinatorin/Bildungsreferentin Koblenzer Hospizverein e.V., freute sie sich über den gelungenen Aktionstag.

palliativen Einrichtungen. Viele bedankten sich für unser Dasein. Der Koblenzer Hospizverein e.V. wurde durchweg gelobt und das Wirken unserer Arbeit ist vielen Bürger*innen der Region gut bekannt.

Besten Dank an Jenny Krause von Frl. Diehl Karamell, die uns mit ganz viel Liebe und Handwerkskunst ihre superleckeren Karamellbonbons gefertigt und gesponsert hat sowie die Kosten für den Druck der Karten übernahm.



Marcus Kneip
Presse-/Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen und Termine



14.12.2023	Treff für trauernde Jugendliche von 13 bis 18 Jahren: Licht in der Dunkelheit	17:00 – 19:00 Uhr	Erdgeschossraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
21.12.2023	KreativWerkstatt für Trauernde Erwachsene	17:00 – 18:30 Uhr	Erdgeschossraum Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
7.1.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
4.2.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
6.2.2024	Informationsabend zum Befähigungskurs 2024/2025 Sterbebegleitung und Ehrenamt im Hospiz	17:30 – 19:00 Uhr	Zoom-Videokonferenz (weitere Infos siehe Homepage)
15.2.2024	Infoabend Vorsorge und Patientenverfügung	17:30 – 19:00 Uhr	Geschäftsstelle Koblenzer Hospizverein e.V. Hohenzollernstraße 18, 56068 Koblenz
3.3.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
20.3.2024	Informationsabend zum Befähigungskurs 2024/2025 Sterbebegleitung und Ehrenamt im Hospiz	17:30 – 19:00 Uhr	Zoom-Videokonferenz (weitere Infos siehe Homepage)
7.4.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
9.4.2024	Letzte Hilfe Kurs	16:00 – 20:00 Uhr	Verwaltungszentrale der Handwerkskammer Friedrich-Ebert-Ring 33, 56068 Koblenz
26.4.2024	Gedenkgottesdienst	18:30 Uhr	Pfarrkirche St. Josef St.-Josef-Platz 3, 56068 Koblenz
5.5.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)
2.6.2024	Ge(h)sprache für Trauernde	10:30 Uhr	Koblenzer Rheinanlagen am Kaiserin-Augusta-Denkmal (Mainzer Straße)

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Weitere Hinweise und aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Tagespresse und unserer Homepage www.hospizinkoblenz.de